

ran, ob sie eß werden consentiren.“ (55r). Vgl. hierzu und zu den „2 puncten“, von denen Mario im vorliegenden Brief spricht, 310311. — 51 Ein Mitglied des neuburg. oder zweibrück. Hofstaats? Wohl niemand anders als der vorher erwähnte berg. Marschall Scheidt gen. Weschpfening (s. Anm. 46), der von Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg damals nach dem Haag entsandt war. — 52 Zur Vermählung Pgf. Wolfgang Wilhelms v. Neuburg in zweiter Ehe mit Pgf. Catherina Charlotte v. Zweibrücken s. 300921 K 27, 301001 K 10 u. 310113. — Mario am 14. 3. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 55r–56v) an Schilling: „weiln mich mein G. F. v. h. [Friedrich Heinrich v. Oranien] Jme weschpfening [s. Anm. 46] alß Commissario alzeit an die hant geben thuet, habe ich Jne gestern gefragt, warumb das Fürstliche beyLager disen vergangen Fastel abent in Düsseldorf seinen vortgang nit gehabt habe, gab er zur Andtwortt daß eß der Fürstlichen Brauth, herr vatter [Pgf. Johann II. v. Zweibrücken], mit nichten ohne deß Bapst consent thun wolle. aber nun vor 10 daghen, hette sein Pr. [Pgf. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg] den Nuntium apostolicum von Cöllen [Pier Luigi Carafa], zu sich nach Leuwen [Leuven] in Brabant citirt, welcher auch mit 18 pferthen aldar khome, Jst der von Neuburg von Brüssel dahin gereiset, vnd mit sich von Brüssel 7 Jesuitter genumen, dar sie beysamen sein 2 daghe gewest, vill mit ein ander darumben disputirt, dan er Nuntius gantz nit dar zue verstehen wolte, Letzlichen sagt er zu mir, haben die 7 Jesuittj Jne vberteuffelt, sein seine eygene wortt, so er gegen mir saget, daß er darein consendirt, vnd an den Pabst darumben geschriben, er der Pfaltz. sentet nun mit diesem schreiben, seinen Beichtvattern auch ein Jesuit, neben auch eineß von der Jnfanta nacher Rom, vnd vermeint er weschpfening, wen nun die Kherschen sollen Reiff sein, daß Fürstliche beyLager alß dan gehalten müste werden, also khan ein Teuffel den andern zwingen.“ (55r). — 53 Gf. Adam v. Schwarzenberg (1584–1641), Sohn Gf. Adolfs v. Schwarzenberg (1547–1600) und der Margaretha, geb. Wolff Frf. v. Metternich zu Gracht; seit 1610 kurbrandenburg. Geh. Kammerrat und Oberkammerherr, Statthalter in Kleve-Mark, Direktor des Geh. Rates unter Kf. Georg Wilhelm v. Brandenburg (FG 307), führte für Kurbrandenburg in den 20er und 30er Jahren die Unterhandlungen um Teilung und Neutralität der jülich-klevischen Erblande in Den Haag, Düsseldorf etc. Im November 1630 war Schwarzenberg beauftragt worden, die Vollziehung des Teilungsvergleichs vom Sommer 1630 zu fördern und zu überwachen. Er hielt sich in dieser Funktion von Frühjahr 1631 bis November 1632 in den Niederlanden und am Niederrhein auf. Katholisch und auf Ausgleich mit dem Kaiser bedacht, hat seine durchaus auch auf Eigennutz berechnete politische Geschäftsführung mancherlei Kritik insbesondere der ‚borussischen‘ Geschichtsschreibung auf sich gezogen. Vgl. *ADB* XXXIII, 779–794 (vgl. auch 261f.); August Christian Borheck: Geschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg [s. 300410 K 16]. 2 Tle. Duisburg 1800, II, 629f.; E. v. Schaumburg: Die Begründung der Brandenburg-Preussischen Herrschaft am Niederrhein und in Westfalen oder der Jülich-Clevische Erbfolgestreit. Wesel 1859, 169ff., 183f., 195, 200f. — 54 Kf. Georg Wilhelm v. Brandenburg, Hz. v. Kleve-Mark (FG 307). — 55 Nach dem Aussterben des Jülich-Klevischen Herzogshauses 1609 war Jülich zunächst von den Kaiserlichen in Besitz genommen, dann aber nach monatelanger Belagerung im September 1610 von F. Moritz v. Oranien u. F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26) für die possidierenden Fürsten Kurbrandenburg und Pfalz-Neuburg eingenommen worden (vgl. 360600 K II 27). Die ndl. Besatzung wiederum wurde im Februar 1622 nach längerer Belagerung von den Spaniern zur Aufgabe gezwungen, die die Stadt und Feste Jülich bis 1660 als stark befestigten Stützpunkt hielten. Da Schwarzenberg seit 1609 für Kurbrandenburg in Jülich-Kleve wirkte, kommen beide Belagerungen als Hintergrund der von Mario berichteten Episode in Frage, wenn gleich wahrscheinlich die von 1622 gemeint ist. Vgl. *Aitzema* I, 51; *Het Staatsche Leger* III, 9ff., 84ff.; Franz Petri: Im Zeitalter der Glaubenskämpfe (1500–1648). In: Rheinische Geschichte. 3 Bde. Hgg. Franz Petri u. Georg Droege. Bd. 2: Neuzeit. Düsseldorf <sup>2</sup>1976, 1–217, 96; Schaumburg (s. Anm. 53), 175f.; Die Kunstdenkmäler der Rheinpro-